

Mittwoch, 06.02. 2008

Pressemitteilung

Frank Richter: „Wir haben für 2008 genügend Nachwuchs – Finger weg von der zweigeteilten Laufbahn“

Düsseldorf. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) fordert Innenminister Wolf auf, sich nicht zum Totengräber der zweigeteilten Laufbahn bei der Polizei zu machen. Jetzt bekannt gewordene Überlegungen des Innenministeriums, in Zukunft auch wieder Realschülern den Weg in den Polizeidienst zu öffnen, seien überflüssig wie ein Kropf, erklärt GdP-Landesvorsitzender Frank Richter. Das stelle die jetzige Organisation erneut in Frage. Der Innenminister würde damit schon wieder neue Unruhe in die Polizei tragen. „Das ist das Letzte, was wir jetzt brauchen.“

Geradezu abenteuerlich sei die Begründung aus dem Ministerium, man müsse einem eventuellen Mangel an geeigneten Bewerbern für den Polizeidienst vorbeugen. „Fakt ist, dass wir für 2008 genügend geeignete Bewerberinnen und Bewerber für die Polizei haben werden“, bekräftigt Richter. Die GdP selbst sei vor wenigen Monaten noch skeptisch gewesen, ob das gelinge und habe gezielte Werbemaßnahmen des Ministeriums gefordert. Heute könne davon ausgegangen werden, dass in der zweiten Jahreshälfte 1100 Polizeianwärterinnen und Polizeianwärter ihre Ausbildung beginnen.

Mit der zweigeteilten Laufbahn werde es künftig bei der Polizei nur noch den gehobenen und höheren Dienst geben. Das sei der speziellen hoheitlichen Aufgabe und den Anforderungen an den Polizeidienst angemessen. Einstellungsvoraussetzung sei deshalb die Fachhochschulreife oder das Abitur. „Was bisher richtig war, kann nicht plötzlich über Nacht falsch sein“, sagt GdP-Chef Frank Richter. Die Anforderungen an den Beruf des Polizeibeamten seien nicht geringer geworden. Deshalb wäre es auch falsch, die Hürde für eine Ausbildung bei der Polizei tiefer zu legen und die zweigeteilte Laufbahn wieder abzuschaffen.

„Wir erwarten von unserem Innenminister, dass er den richtigen Weg nicht aufgrund falscher Einflüsterungen verlässt“, fordert die GdP. Es sei falsch, auf weniger Schulabgänger in den nächsten Jahren mit einem Absenken des Qualitätsniveaus bei der inneren Sicherheit zu reagieren. Stattdessen müsse verstärkt für den Beruf geworben und die Attraktivität des Polizeiberufs wieder gesteigert werden. Unter der Streichung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld, der Kürzung der Beihilfe im Krankheitsfall, der Verlängerung der Arbeitszeit und der Arbeitsverdichtung habe diese Attraktivität in den letzten Jahren stark gelitten.

Vor allem aber reiche es mit den dauernden Organisations-Veränderungen, es müsse jetzt endlich Schluss damit sein, die NRW-Polizei von einer Reform in die nächste zu jagen. Genau das habe die Politik noch vor wenigen Wochen selbst so gesagt. „Wir wollen, dass diese Landesregierung und die sie tragende Landtagsmehrheit endlich einmal das tut, was sie sagt“, verlangt Richter. „Lasst die Polizei endlich wieder in Ruhe das tun, wofür sie da ist: die Kriminalität bekämpfen und für höchstmögliche innere Sicherheit sorgen.“ Das und attraktive Bedingungen für den Beruf vorausgesetzt, werde es auch in den nächsten Jahren noch genügend guten Polizeinachwuchs geben.

Hierzu unser [Flugblatt](#)